

## B-Plan Grete-Zabe-Weg

Am 7. Juni fand die Öffentliche Plandiskussion (ÖPD) für den Entwurf des Bebauungsplans Barmbek-Süd 36 statt. Rund 230 Wohnungen sollen im oberen Teil des Grete-Zabe-Weges – in der Nähe der Einmündung in die Dehnhaid – entstehen, davon 50 % öffentlich gefördert. Wegen der Erschütterungen insbesondere durch die östlich verlaufende Güterumgehungsbahn muss die Bebauung möglichst weit vom Bahndamm abgerückt werden. Außerdem muss ein nicht unterbrochener Baukörper entstehen, damit auf der westlichen, dem Bahndamm abgewandten Seite die Lärmbelastung so weit reduziert werden kann, dass eine Wohnbebauung genehmigt werden kann. Schließlich dürfen auf der Seite zur Bahn hin keine Schlaf- und Kinderzimmer entstehen, sondern Küchen, Badezimmer oder Treppenhäuser. Die Ergebnisse des städtebaulichen Wettbewerbs konnten wegen fester anderer Termine über Pfingsten nur eine Woche lang im Atrium des Barmbek Basch gezeigt werden. Der Stadtteilrat Barmbek-Süd hatte sich bei seiner Sitzung am Vortag zum wiederholten Mal mit der Planung befasst und beschlossen, bei der Öffentlichen Plandiskussion zwei Forderungen zu erheben:

Danach soll der Grete-Zabe-Weg im Bereich vor dem langen Wohngebäude verkehrsberuhigt gebaut werden. Eine solche Spielstraße wird dann in einer Fläche – ohne abgesetzte Fußwege – hergestellt, auf der alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind; Autofahrer müssen Schrittgeschwindigkeit einhalten. Solche Spielstraßen gibt es bereits bei den anderen Straßen auf dem Friedrichsberg-Gelände. Nach Kenntnis des Stadtteilrats gibt es bereits eine fertige Straßenplanung, die keine Spielstraße vorsieht. Aber die stammt aus der Zeit, als auf der Fläche noch krankenhausnahes Gewerbe vorgesehen war. Es ist also nur logisch, auf die neue Planung mit Wohnungen auch bei der Straßenplanung einzugehen, insbesondere im Interesse der Kinder und einer gewissen Verkehrsberuhigung; schließlich verbindet die Straße die Dehnhaid mit der Straße Eilbektal.

Als zweiten Punkt hat der Stadtteilrat die Errichtung einer Lärmschutzwand auf dem Bahndamm gefordert, damit die auf der Ostseite des Wohngebäudes geplanten Kinderspielbereiche besser vor Lärm geschützt werden; gleichzeitig würde sich eine Verringerung der Lärmbelastung für die unteren Geschosse ergeben. Es spricht Bände, dass es zwar einzuhaltende Grenzen für Lärm bei Wohnungen, nicht aber bei Kinderspielplätzen gibt. Und es ist wirklich erstaunlich, dass bei einem großen anderen Wohnungsbauvorhaben im Bezirk, den „Tarpenbek Greens“ mit 750 Wohnungen und ebenfalls an der Güterumgehungsbahn gelegen, sehr wohl Lärmschutzwälle in Kombination mit Lärmschutzwänden zwingend vorgesehen sind. Nachzulesen im abgeschlossenen Städtebaulichen Vertrag, den Sie unschwer im Internet unter dem Stichwort des Baugebietes finden können. - Die Bahn ist rechtlich nicht zur Herstellung von Lärmschutzwänden

verpflichtet. Gleichwohl sind an der Bahnstrecke in unserem Bereich viele Wände errichtet worden; und zwar in einer Aktion zwischen Stadt, Bahn und den jeweiligen Grundeigentümern. Motor dieser Aktion war ein eigens gegründeter Verein unter Leitung von Peter Heim. Vielleicht lässt sich so etwas wiederholen im Interesse der künftigen Bewohner? Bisher gibt es noch keine Reaktionen von den Fraktionen im Stadtentwicklungsausschuss auf die vorgebrachten Forderungen. Dazu muss man wissen, dass die Öffentliche Plandiskussion zwar unter Leitung des Ausschusses erfolgt, aber seine im Plenum verteilten Mitglieder nur zuhören und sich erst in einer späteren Sitzung positionieren. Die Stellungnahmen kommen jeweils von VertreterInnen der Verwaltung; so auch bei dieser Plandiskussion, in der jedenfalls das „wie“ der Antworten für ungeübte ZuhörerInnen teilweise ziemlich gewöhnungsbedürftig war. Der Ausschuss muss sich fragen lassen, ob das die Art ist, wie er sich den BürgerInnen präsentieren lassen will. Wir werden Sie über die Ergebnisse im weiteren Verfahren informieren.

Frank Lundbeck

### Stadtteilbüro Barmbek Sued

Wohldorfer Straße 30, 22081 Hamburg  
Tel. 040/519008067 · Fax 040/519008069  
eMail stadtteilbuero@barmbek-sued.de  
www.barmbek-sued.de  
im BARMBEK\***BASCH**, Wohldorfer Straße 30.

Wir laden Sie herzlich zu den monatlichen Sitzungen unseres Stadtteilrats ein; immer am ersten Mittwoch des Monats um 19 Uhr im Barmbek-BASCH, Wohldorfer Straße 30. Die nächste Sitzung findet am Mittwoch den 02. September statt. Wir freuen uns auf Sie.

**Impressum**  
Barmbek-Süd Stadtteilinfo  
Hrsg: Stadtteilverein Barmbek- Süd e.V.  
Wohldorfer Straße 30  
22081 Hamburg  
v.i.S.d.P. Frank Lundbeck

# Barmbek-Süd Stadtteilinfo 39



## Wann wird der Friedrichsberger Park eröffnet?

Der schräge Blick von oben auf die große zentrale Wiese zeigt es: Noch ist ein Zutritt durch Bauzäune nicht möglich. Erst müssen die neu angesäten Rasenflächen so verwurzelt sein, dass sie die Belastung durch Menschen mit Schuhen auch nach einem ordentlichen Regen aushalten. Das gilt natürlich fast noch mehr für die neben dem Neubau ebenfalls frisch angesäte Hundefreilauffläche. Beide Flächen können nur zusammen geöffnet werden, weil sonst die große Wiese möglicherweise wieder von den Hundebesitzern genutzt wird. Und die soll nun mal als Liegewiese für Menschen zur Verfügung stehen. Der Blick zeigt auch, dass bei der Planung dieses Teils historische Bezüge aufgenommen worden sind. Die rechteckige Rasenfläche mit der hellen Wegeumrandung gibt den Grundriss des Musikpavillons wieder, der im zweiten Weltkrieg zerstört worden ist. Aber das Warten lohnt sich. Auch auf dieser Fläche finden sich zahlreiche Bänke, von denen aus sich die schönen alten Bäume wie die beiden mächtigen Solitär-bäume, eine jahrhundertalte Blutbuche und eine Trauerbuche bestaunen lassen. Wie groß die Begeisterung beim Blick nach Süden über den hohen Neubau auf der Fläche des abgebrochenen Torhauses sein wird, muss sich zeigen. Aber auch vor der Eröffnung des Wiese lässt sich der Park mit seinen teils

erneuerten, teils erweiterten Wegeverbindungen schon erleben; das Wegenetz ist zum Wandsegrünzug hin geöffnet und dadurch durchlässiger für BesucherInnen geworden. So schön der alte Krankenhauszaun als historisches Element auch sein mag, stellt er doch auch für viele Menschen ein abweisendes Element von Ausgrenzung und Abschottung dar. Auch hier zahlreiche Bänke, die den BesucherInnen auch vom Dulsberg und aus Eilbek zur Verfügung stehen. Zusammen mit dem teilweise renaturierten Grünzug an der Wandse mit seinen Liege- und Grillflächen wird das eine schöne Naherholungsfläche sein. Vor allem auch mit den Verbindung hin zur Außenalster und Richtung Wandsbek und Jenfeld. Es sieht danach aus, dass die nicht so schöne Geschichte der letzten Jahre mit einem Bauzaun um die Flächen mit den Bäumen ein versöhnliches Ende findet. Damals sollten Menschen zurückgehalten werden, weil durch nicht durchgeführte Pflegemaßnahmen an den Bäumen eine Gefahr für Besucher bestand. Und im Streit zwischen dem Versorgungsfonds als damaligem Eigentümer und dem Bezirk über die Finanzierung der umfangreichen und teuren Baumpflegemaßnahmen verging Monat um Monat, bis dem Stadtteilrat der Kragen platzte und er lautstark die Herstellung des versprochenen Parks forderte.

Fortsetzung Innenteil

Fortsetzung zum Titelthema

Natürlich gibt es auch erste Kritikpunkte. So bedauern es BewohnerInnen, dass der Fußweg zur S-Bahnstation im nördlichen Teil teilweise nicht mehr über das beleuchtete Gelände der Schön-Klinik führt, sondern man den nicht beleuchteten, neuen Weg nutzen muss. Dazu lässt sich sagen, dass die Schließung des Fußwegs im vorderen Teil Sache der Schön-Klinik ist. Für eine Beleuchtung des neuen teils sind die Leerrohre für die Beleuchtung schon gelegt und die Beleuchtung ist bei der zuständigen Stelle in der BSU angemeldet; der Bezirk hat aber nicht in der Hand, wann das Vorhaben realisiert werden kann. *FL*

Was Häuser erzählen können

Wer sucht der findet. So auch geschehen in den Archiven der Geschichtswerkstatt. Herausgekommen ist eine anschauliche Galerie, die in Bild und Text exemplarische Einblicke zu einzelnen Orten Barmbeks gibt, wie sich diese vom dörflichen Charakter zu Industriepätzen und großstädtischem Wohnraum entwickelt haben. Die Ausstellung zeigt nicht nur Bauhistorie und Architektur, sondern erzählt auch von vergangenen und aktuellen Strukturveränderungen der Stadtteilgeschichte anhand von Orten, Dingen, den Menschen und ihren Biografien. Drei Flecken Barmbeks werden besonders beleuchtet: Vom Habichthof zum BB-Hotel, das Einfamilienhaus Beimoorstraße 31 im Putzbaustil, seine Geschichte und heutigen Bewohner, die Ehlers. Einst beherbergte dieses Kleinod sogar das Welt-Artisten-Archiv. Und die Entwicklung und eventuelle Zukunft des Gebäudes der derzeitigen Firmenzentrale der Block House AG an der Osterbek.

Wussten Sie, dass zuletzt erwähntes Objekt in der Hufnerstraße 49-53 auf einem einst lauschigen Wiesenstück mit weidenden Kühen steht? Und die Osterbek noch als kleiner Bach durch die Felder plätscherte?

Und wussten Sie, dass an diesem Ort 1905 eine Brauerei eröffnete, ein Etagenmietshaus am Eck gebaut wurde, welches sich Hufnerburg nannte, und in dessen Erdgeschoss auch eine Gastwirtschaft zu finden war?

Und wussten Sie, dass später nicht nur eine Möbelfabrik dort untergebracht war, sondern auch eine Chemisch-technische Produktion (Foto) und später die Kaffeerösterei Messmer?

Und wussten Sie auch, dass für die Zukunft des Grundstückes gar eine neue Brauerei im Gespräch ist?

Mehr erfahren Sie in der Bücherhalle Barmbek, Poppenhusenstraße 12, während der Öffnungszeiten noch bis zum 10.Juli; der Eintritt ist frei. Ein wenig versteckt hinter Bücherregalen im Erdgeschoss findet sich die kleine, feine Ausstellung. Suchen lohnt sich. Ein zweiter Teil der Ausstellung folgt.

*Julia Hundt*

Schmidchen im P40 eröffnet

Endlich! Nach jahrelangem Planungsvorlauf, gerichtlicher Auseinandersetzung zwischen Bezirk und Nachbarn und aufwändiger Sanierung eröffnete am 22. Mai 2015 das Schmidchen – Kaffee & Karreekultur. Am Treppenhausanbau stand noch eine Leiter zum Auftragen des nagelneuen Emblems – Anker mit Kornähren – und die Farbe war noch nicht ganz trocken, als um 17.00 Uhr die ersten Gäste eintrafen. Schnell füllten sich Innenräume und Terrasse mit neugierigen Besuchern. Großen Zuspruch fanden die Kostproben aus der hauseigenen Konditorei, präsentiert auf Tischen im Kuppelraum des Gebäudes. Ein musikalischer Rahmen und ein Gläschen Wein oder Prosecco sorgten für eine gelöste Atmosphäre. Nach Rundgängen durch die Räumlichkeiten sammelten sich alle Gäste im kleinen Saal.

Volker Meier, Prokurist der Pferdestall Kultur GmbH, begrüßte die Anwesenden. Das von Humor geprägte Grußwort des Bezirksamtsleiters Hamburg-Nord, Harald Rösler, enthielt die Botschaft, die Bezirksversammlung habe tags zuvor die Mittel für einen Schrägaufzug zum barrierefreien Zugang zum Clubraum im Untergeschoss freigegeben. Mit Spannung wird nun die Umsetzung erwartet. Auch Matthias Kock, Staatsrat der Behörde für Stadtentwicklung und Umwelt, richtete seine launige Grußadresse an die aufmerksamen Zuhörer. Politiker waren recht spärlich vertreten – erstaunlich, angesichts der von Harald Rösler hervorgehobenen herausragenden Bedeutung dieses Projektes für Bezirk und Stadt. Nach einem musikalischen Intermezzo gehörte der letzte Wortbeitrag Falk Hocquél, Geschäftsführer der Pferdestall Kultur GmbH. Das war der Auftakt. Nach knapp einem Monat sagt Falk Hocquél, geschäftsführender Gesellschafter Schmidt & Schmidchen GmbH, im Interview: „Wir sind zufrieden mit der Anlaufphase.“ Es bleibt noch viel zu tun, weit mehr als nur ein paar Restarbeiten. Gerade wurde die Küche bei eintägiger Schließung des Betriebes modifiziert. Auch ein adäquater Internetauftritt harret noch der Vollendung, hoffentlich mit einer präzisen Aussage über die verwendeten Zutaten.

Wir führen das Gespräch im Kuppelraum und mühen uns redlich, dem Hall zu trotzen. Historischer Fußboden und Gewölbe machen eine Schalldämmung des Gastraums erforderlich. Dasselbe gilt für den Saal, ehe er für Musikdarbietungen genutzt werden kann. „Wir setzen behutsam einen Fuß vor den anderen“, sagt Hocquél, „und wollen erst einmal in der Nachbarschaft ankommen.“ Der Schritt über die Alster vom Schmidt an Großer Elbstraße und Beseler Platz sowie dem Schmidchen in der Schanze ist groß, aber Hocquél ist zuversichtlich, dass sich handwerkliche Konditorqualität der Produkte bei den Barmbekern durchsetzen wird. Auch die logistische Herausforderung ist nicht eben gering – das Schmidchen im P40 besitzt nur eine Zubereitungsküche. Bewältigt wird all dies mit festangestellten Mitarbeitern, Minijobbern und Werkstudenten.

Zunächst soll es bei den aktuellen Öffnungszeiten (täglich 8 – 18 Uhr) und dem Mittagsimbiss bleiben. Eventuell wird sich das gegen Ende des Jahres ändern. Im Übrigen müsse man sich nach Aussage von Hocquél zwischen Anfragen der Anwohner (Geburtstage, Eigentümergebühren, etc.) und gerichtlichen Auflagen erst einmal sortieren. Darüber hinaus schlossen sich nach seiner Meinung hohe kulturelle Qualität von Veranstaltungen und gleichzeitiges Einhalten der Vorgaben des Gerichtes in der Regel aus.

Erschwerend komme die Begrenzung der Nutzerzahl auf maximal 80 Personen hinzu, die für eine Vielzahl eigentlich unproblematischer Nutzungen durch die Nachbarn hinderlich sei. Meiner Einschätzung nach engen die Auflagen den Betreiber zwar beträchtlich ein, lassen aber dennoch Spielraum für Interpretationen, der sich sicher in nachbarschaftlichem Miteinander ausfüllen lässt. Kommunizieren ist das Zauberwort, der Schlüssel zu einem gemeinsamen Weg. Einfach ist das nicht, aber wer sagt denn, das Leben sei einfach. *HSW*

Willkommen in Barmbek-Süd

Die hauptsächlich durch Bürgerkriegssituationen verursachten hohen Flüchtlingszahlen zeigen auch in unserem Stadtteil Folgen: Zwei Flüchtlingsunterkünfte werden entstehen, eine am Holsteinischen Kamp 51 (links neben dem dortigen Supermarkt) und eine an der Heinrich-Hertz-Straße 125 (auf der Nord-Ost-Ecke der Kreuzung mit der Humboldtstraße).

Der Stadtteilrat hatte aufgrund der Erfahrungen in anderen Stadtteilen mehrfach intensiv darauf gedrungen, dass die Information der AnwohnerInnen frühzeitig stattfindet. Hiermit wollten wir verhindern, dass Fehlinformationen aufkommen und gleichzeitig eine Unterstützungsstruktur für die Unterkünfte zu befördern helfen.

Die Verwaltung ging nach einigem Zögern darauf ein und so fanden im Mai und Juni die beiden Informationsveranstaltungen in unmittelbarer Nähe der beiden geplanten Unterkünfte statt. Bei der zum Holsteinischen Kamp im Stadtteilzentrum Barmbek-Basch war das Interesse unterschätzt worden, so dass vom größten Saal dort in den Gottesdienstraum der Kreuzkirche ausgewichen werden musste. Der zweite Termin fand in der Aula der Ilse-Löwenstein-Stadtteilschule in der Humboldtstraße statt, hier waren –vielleicht auch wegen des nicht gerade ArbeitnehmerInnen-freundlichen Termins von 17.30 Uhr- noch leere Stühle vorhanden. Beide Veranstaltungen boten einleitend eine Grundinformation durch die VertreterInnen des Bezirksamtes (u.a. den Bezirksamtsleiter Herrn Rösler), der Sozialbehörde, der Schulbehörde, der örtlichen Polizeiwache und des Trägers der Einrichtung, Fördern und Wohnen. Hierbei wurde deutlich, dass angesichts einer für 2015 erwarteten Zahl von 10.000 Flüchtlingen in Hamburg neue Unterkünfte gefunden werden müssen. Die beiden in Barmbek-Süd geplanten Einrichtungen, die durch eine längerfristige Anmietung von umgebauten Gewerbeimmobilien gewonnen werden konnten, stellen mit jeweils rund 100 Personen klei-

nere Einheiten dar. Mögliche BewohnerInnen können neben Wohnungslosen insbesondere Flüchtlinge (Alleinstehende und Familien) sein, die nach der Erstunterkunft nach frühestens drei Monaten in diese Unterkünfte umziehen. Vor Ort leben diese dann eigenverantwortlich, aber durch eine Betreuung des Trägers unterstützt. Ziel ist eine möglichst schnelle Integration in das normale Leben, was Unterstützungseinrichtungen, Schulen oder den Arbeitsmarkt betrifft. Die Polizei kann in den letzten Monaten bei den Einrichtungen im Bezirk keine besonderen Problemlagen vermelden. Die Stimmung der folgenden Frage- und Anmerkungsrunde war auf beiden Veranstaltungen so, dass bei vorhandenen Problemfeldern (Nachbarschaften, Freiflächennutzung, Gewerbe im Umfeld u.ä.) eine freundliche Aufnahme der Neu-NachbarInnen gewünscht wird. Dieses wurde noch dadurch unterstützt, dass die Gruppe „welcome to Barmbek“ ihre Erfahrungen aus der City-Nord einbrachte und für UnterstützerInnenengruppen beider Unterkünfte warb. Hierzu wurden auch Adressen möglicher InteressentInnen gesammelt, die vom Bezirksamt zu Einladungen eines „Runden Tisches“ genutzt werden sollen. Als Stadtteilrat freuen wir uns darüber, dass die frühzeitige Information, kombiniert mit einer bei der zweiten Veranstaltung noch verbesserten Berücksichtigung möglicher Problemfelder, unserem Stadtteil die Möglichkeit zu einer differenzierten Auseinandersetzung mit den beiden Standorten geboten hat und jetzt auch zur Unterstützung führen sollte.

*André Bigalke*